

Zeitung

Rheider Volkszeitung
Generalanzeiger für Bocholt
Anholter und IJelburger Zeitung.

65. Jahrgang
Verlagsort: Bocholt,
Verleger: Dortmund

Volksblatt
für Bocholt und den Kreis Borken

Nummer 341

Dienstag, den 10. Dezember 1935

Jahrgang 1935

Die englisch-französischen Friedensvorschläge.

Italien soll angeblich die abessinischen Provinzen Tigre, Ogaden und Danakil erhalten, Abessinien einen Korridor zum Meer.

Das Ergebnis der Aussprache Hoares mit Laval.

(1) Paris, 9. Dezember.

Die Botschaften des französischen Ministerpräsidenten Laval mit dem englischen Außenminister Sir Samuel Hoare haben von Samstag bis Sonntag abend in einem gemeinsamen Friedensgespräch in Paris geführt. Als Mitarbeiter Laval nahmen an den Besprechungen der Generalsekretäre des Quai d'Orsay Leger und der Sachverständige für Afrikafragen Saint-Quentin teil, während Sir Samuel Hoare von dem künftigen Staatssekretär im Foreign Office Banfillart und dem Sachverständigen für abessinische Fragen Peterson, der bekanntlich schon seit einiger Zeit in Paris weilte, beraten wurde. Hoare ist Sonntag abend von Paris zum Oberengadin gefahren und heute nachmittag in dem Dorf Juos eingetroffen, wo er sich zwei Wochen zur Erholung aufhalten wird. Peterson ist nach London zurückgekehrt, um dort dem englischen Ministerpräsidenten Baldwin die von Laval und Hoare ausgearbeitete Einigungsformel vorzulegen. Wenn Baldwin, wie hier in Paris als wahrscheinlich angenommen wird, diesen Vorschlag seine Zustimmung erteilt, wird Peterson am Montag nachmittag wieder aus London abreisen und später in Paris eintreffen. Der Unterstaatssekretär im Foreign Office, Sir Robert Banfillart, wird sich noch einige Tage als Privatmann in Paris aufhalten.

Das französische Außenministerium hat in der Nacht zum Montag folgende Mitteilung veröffentlicht: „Sir Samuel Hoare und Laval haben die von ihnen festgelegte Formel der Einigung, die als Grundlage einer freundschaftlichen Regelung des italienisch-abessinischen Streitfalles dienen soll, nicht öffentlich bekanntgegeben, weil sie noch nicht zur Kenntnis der interessierten Regierungen gebracht worden ist. Alle Meldungen, die in dieser Hinsicht veröffentlicht werden, können nur als Vermutungen betrachtet werden.“

Trotzdem glaubt „Deure“ den Inhalt der Vorschläge wie folgt wiedergeben zu können:

1. Grundlage des Planes ist ein Gebietsaustausch zwischen Italien und Abessinien. Abessinien erhält den Hafen von Assab in Italienisch-Somaliland mit einem „Korridor“, der diesen Hafen mit Addis Abeba verbindet. Sollte Italien dieses Zugeständnis verweigern, ist die englisch-französische Regierung bereit, an Abessinien den Hafen von Zeila abzutreten. Auf diesen bereits früher gemachten Vorschlag hatte man seinerzeit verzichtet, weil er den französischen Hafen von Djibuti schädigen würde. Am Sonntag hat Laval jedoch keine Einwendungen mehr erhoben.

2. Die Provinz Tigre wird — mit Ausnahme der heiligen Stadt Alula — vollständig Italien zugestanden.

3. Italien erhält die volle Gebietshoheit über die Provinzen Ogaden und Danakil.

4. Italien erhält ein Kolonisationsgebiet, das die Ausbeutung von einem halben Millionen Kolonisten gestattet. Das Gebiet wird begrenzt im Norden vom äthiopischen Grenzgebiet, im Westen vom schwebendsten Grenzgebiet, im Süden durch die britische Kenia-Kolonie und durch den Sudan.

5. Der Regus soll gebeten werden, für den amharischen Teil Abessiniens den Schutz des Völkerbundes zu fordern. Dieser würde durch die Entsendung technischer Sachverständiger für die abessinische Verwaltung zum Ausdruck kommen, wobei auch italienische Sachverständige in Frage kommen sollen.

Die zwischen Hoare und Laval erzielte Übereinstimmung wird von dem größten Teil der Pariser Presse als außerordentlich bedeutsam bezeichnet nicht nur im Hinblick auf die Möglichkeit einer friedlichen Regelung des italienisch-abessinischen Streitfalles, sondern ebenso sehr wegen der engen Zusammenarbeit, die man für die Zukunft zwischen Paris und London auch auf anderen Gebieten der internationalen Politik erwartet. Man unterstreicht daher sowohl die in der amtlichen Mitteilung erwähnten „freundschaftlichen Gefühle“ als auch die für Italien möglichst „ehrenvolle“ friedliche Regelung des Streitfalles.

Mussolini sei bereits im Laufe des Sonntagabends halbamtlich über den Inhalt der französisch-englischen Vorschläge unterrichtet worden. Man hofft, daß er sich zu Verhandlungen geneigt finden möge. Im Falle seiner Weigerung hält man das Inkrafttreten der De-Mahna zum frühestmöglichen Zeitpunkt, also am 1. Januar, für sicher.

Der dem Außenministerium nahestehende „Petit Parisien“ gibt ebenfalls die vom „Deure“ veröffentlichten Einzelheiten über die Vorschläge wieder. Das Blatt zweifelt aber, daß diese Vorschläge von Mussolini als befriedigend angesehen werden.

Die Pariser Ausgabe der „New Herald Tribune“ behauptet, England und Frankreich seien sich darüber einig, daß der italienische Vorschlag auf einen Korridor, der Eritrea mit Italienisch-Somaliland verbindet, nicht stattgegeben werden könne. Auf französischer

Die englische Presse nicht optimistisch.

London, 9. Dezember.

Die Nachricht von dem erfolgreichen Abschluß der englisch-französischen Besprechungen in Paris wird von der konservativen Presse begrüßt, von dem liberalen „News Chronicle“ mit Sorge, und von dem sozialistischen „Daily Herald“ mit feindseligen Mißtrauen aufgenommen. Bei Erörterung der Aussichten des Friedensplanes vergessen aber die Blätter nicht zu erwähnen, daß Ton und Inhalt der Kammerrede Mussolinis hinsichtlich der italienischen Haltung keinen Grund zu großen Hoffnungen geben.

Der diplomatische Berichterstatter des „Daily Telegraph“ in Paris hebt hervor, daß der von beiden Kriegführenden vorgeschlagene Gebietsaustausch Italien große Möglichkeiten für die Siegelung und die Durchführung von Kulturarbeiten in Südbabessinien gebe, und zwar in teilweise sehr fruchtbaren Gegenden. Abessinien würde den dringend gewünschten Zugang zum Meer erhalten. Bei weitem nicht das unwichtige Ergebnis der zweitägigen Besprechungen sei ferner die Tatsache, daß Laval sich jetzt zum erstenmal bereit erklärt habe, gemeinsam mit Großbritannien eine letzte nachdrückliche Aufforderung an Mussolini zu richten. Die unangenehme Rede Mussolinis, die einige Stunden nach den beruhigenden Meldungen des französischen Botschafters in Rom gehalten wurde, habe in Paris einen tiefen Eindruck gemacht.

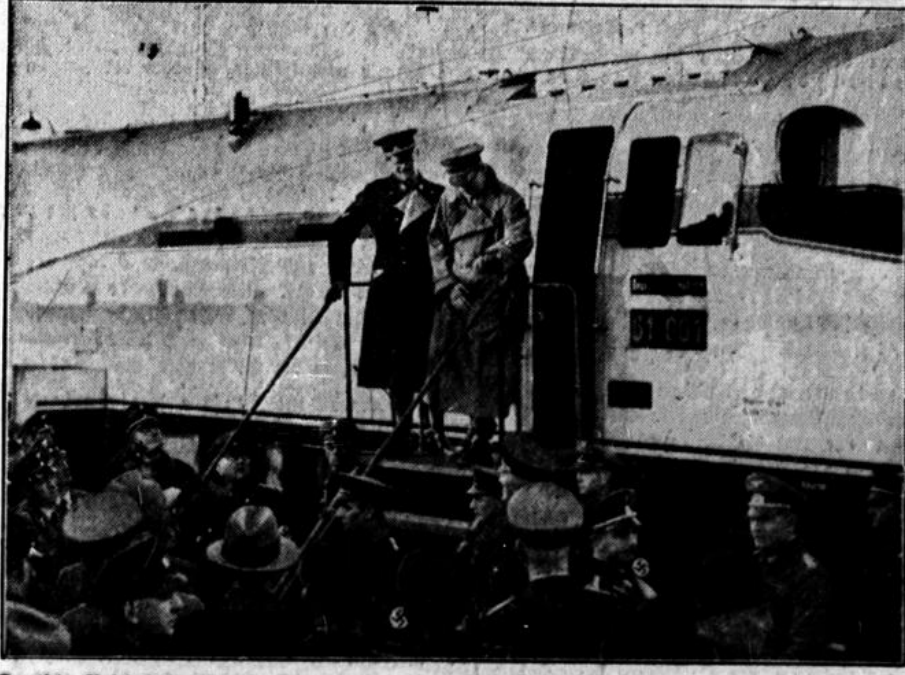
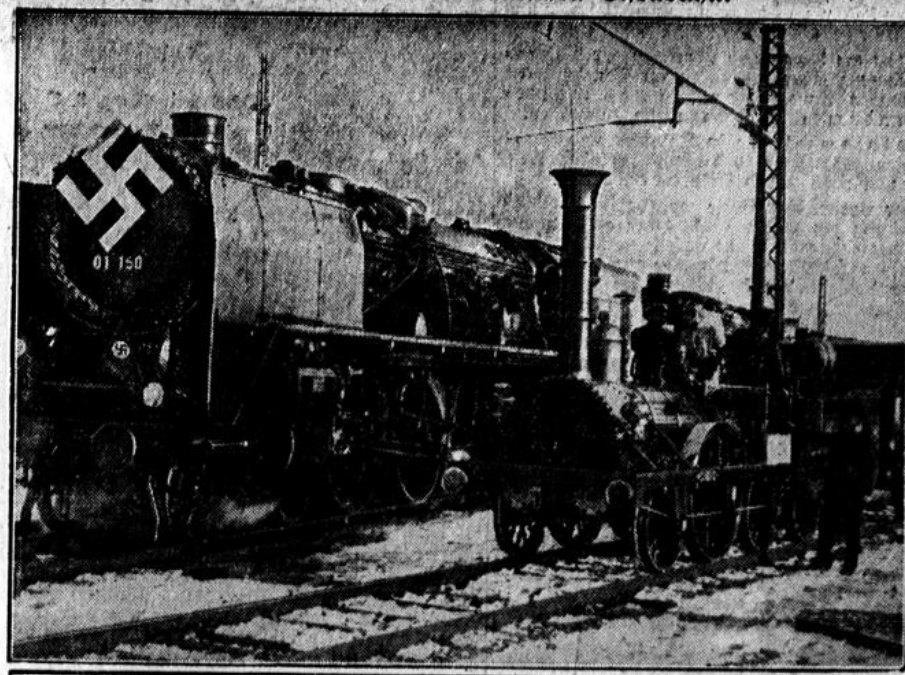
Die gemeinsamen Vorstellungen der britischen und der französischen Regierung bei Mussolini würden zum Ausdruck bringen, daß, wenn die jetzige Gelegenheit versäumt werde, keine so befriedigenden Bedingungen mehr ins Auge gefaßt werden könnten.

Reuter berichtet aus Paris unter Berufung auf „eine gewöhnlich gutunterrichtete französische Quelle“ Einzelheiten über die Vorschläge, auf die Hoare und Laval sich geeinigt haben sollen. Die angeblichen Vorschläge stimmen mit denen überein, die das „Deure“ bereits veröffentlicht hat. Es heiße, fügt Reuter hinzu, daß das Mussolini angebotene Gebiet den doppelten Umfang des Gebietes darstelle, mit dessen Abtretung die britische Regierung ursprünglich einverstanden gewesen sei.

Unmittelbar nach Verlassen der Flottenkonferenz (über die an anderer Stelle berichtet wird) hatte Ministerpräsident Baldwin im Foreign Office eine Aussprache mit dem Geschäftsführer des Außenministeriums wahrnehmenden Völkerbundsminister Eden. Gegenstand der Aussprache war, wie vermutet wird, der Bericht über die zwischen Laval und Sir Samuel Hoare in Paris getroffenen Vereinbarungen, die der Leiter der Abteilung Abessinien im Foreign Office, Peterson, nach London gebracht hat. Dem Bericht war, nach einer Reutermeldung aus Paris, ein Begleitschreiben des englischen Außenministers mit Vorschlägen an Baldwin beigelegt. In Paris ist man, wie der Berichterstatter hinzufügt, der Auffassung, daß die Vorschläge in London angenommen werden.

Vor der Kabinettsitzung am Montagabend empfing König Georg den Völkerbundsminister Eden. Vermutlich hat sich der König über die englisch-französischen Friedenspläne zur Befriedigung des italienisch-abessinischen Streites berieten lassen. (Siehe auch 2. Seite.)

Die Hundertjahrfeier der deutschen Eisenbahn.



Die Deutsche Reichsbahn hat am Sonntagabend und Sonntag in Nürnberg ihren 100. Geburtstag gefeiert. Nach dem feierlichen Festakt im Saal des Kultur-Vereinshauses zu Nürnberg, bei dem der Führer eine weitestgehende Rede für die Zukunft der deutschen Eisenbahn hielt, fand auf dem weiten Gelände des Nürnberger Rangierbahnhofs eine Parade der Fahrzeuge statt. Diese Schau gab einen fesselnden Rückblick auf die wunderbare Entwicklung, die das deutsche Eisenbahnwesen in den letzten 100 Jahren durchgemacht hat. Das alte Dampflok von damals, der „Adler“, eine Nachbildung der ersten Lokomotive Deutschlands, steht (auf dem Bild oben) neben einer riesigen modernen Schnellzuglokomotive. Der Führer besichtigte (Bild unten) die verschiedenartigen Fahrzeuge, die einen Überblick über die wunderbare Entwicklung des deutschen Eisenbahnwesens in den letzten 100 Jahren geben (Schere-Bilderdienst-Bl.).

In vier Stunden fast 4 Millionen gesammelt.

Das vorläufige Ergebnis des „Tages der nationalen Solidarität“.

DNB Berlin, 9. Dezember.

Der Reichsbeauftragte für das Winterhilfswerk teilt mit:

Das vorläufige Ergebnis des diesjährigen „Tages der nationalen Solidarität“ beträgt für das Reich RM. 3 985 676,23.

Damit ist das vorläufige Ergebnis des „Tages der nationalen Solidarität“ 1934, das RM. 3 700 000 betrug, bereits um 285 676,23 RM. überschritten worden.

Zu diesem Ergebnis veröffentlicht Reichsminister Dr. Goebbels folgendes Telegramm:

„Zu der so erfolgreichen Durchführung des diesjährigen „Tages der nationalen Solidarität“ spreche ich auf diesem Wege den vielen Tausend Sammlern und den ungezählten Millionen Spendern im ganzen Reich herzlichsten Dank aus. Die Sammler, ob „prominent“, ob „nichtprominent“, haben sich opferbereit für einen Tag in die Front der ungezählten Helfer des Winterhilfswerks gestellt, die monatlang dieses schwere und manchmal auch unanerkannte Werk mit Fleiß und Hingabe für die Armen tun. Sie haben damit in wirksamer Weise ihre Verbundenheit und Bewunderung zum Ausdruck gebracht, die Millionen Spender aber haben durch eine beispiellose Gebeizbereitschaft wieder einmal der ganzen Welt bewiesen, daß das deutsche Volk sich in seinem sozialen Pflichtgefühl und in seinem nationalen Idealismus von keinem Volk der Erde übertreffen läßt.“

Der Höhepunkt in der großen „Winterhilfe“, die das deutsche Volk gegen Hunger und Kälte führt, war auch in diesem Jahr der Tag der nationalen Solidarität. Wiederum hat das deutsche Volk diesen großen Opfertag der Nation zu einem Tag echter Hilfsbereitschaft Volksgemeinschaft werden lassen. Der Erfolg des Vorjahres, als zum ersten Mal verurteilt wurde, die Mithilfe aller Persönlichkeiten von Namen und Rang in die Waagschale zu werfen, um innerhalb einer beispiellosen Opferbereitschaft des ganzen Volkes noch einen Höhepunkt zu erreichen, ist in diesem Jahr noch übertroffen worden. Schon das vorläufige Ergebnis der Sammlung in den Nachmittagsstunden des letzten Samstag ergibt ein Mehr von über einer Viertelmillion gegenüber dem vorläufigen Ergebnis des Vorjahres. Die bisher vorliegende Summe ist bereits mehr als doppelt so hoch wie das Ergebnis der einfachen Reichsstraßensammlungen für das Winterhilfswerk. Dieses einzigartige Ergebnis einer Sammlung von rund vier Millionen Mark, das innerhalb von vier Stunden aus meist kleinen und kleinsten Beträgen je nach der Leistungsfähigkeit des Einzelnen zusammengetragen wurde, ist um so höher zu werten, als am anderen Tag bereits wieder die Eintopfspeise fällig war, die mit gleich gutem und frohem Willen gegeben und durch das Opfer des Vortages in keiner Weise geschmälert wurde. Das Ergebnis des „Tages der nationalen Solidarität“ hat erneut gezeigt, daß die Einsicht in der Notwendigkeit der Schaffung einer ungeteilbaren Tat- und Hilfsbereitschaft beim deutschen Volk von Jahr zu Jahr im Wachsen ist und daß der Appell an die nationale Verantwortung und das soziale Gewissen sich in einem immer stärkeren Tatbekenntnis zur Idee der Volksgemeinschaft auswirkt. So wurde auch dieser Tag zu einem Ehrentag des deutschen Volkes, das durch eine neue beispiellose Anstrengung und Opferbereitschaft bewiesen hat, daß es sich in sozialer Hilfsbereitschaft von niemandem übertreffen lassen will, und daß für alle Klassen und Schichten das Wort Verpfichtung und Erfüllung zugleich ist: „Alle für alle!“

Rücktritt des Oberbürgermeisters von Berlin.

Berlin, 9. Dezember.

Oberbürgermeister Dr. Sahm hat dem Reichs- und preussischen Minister des Innern, Dr. Frit, seinen Rücktritt angeboten; bis zur endgültigen Genehmigung seines Antrages auf Veretzung in den Ruhestand hat gleichzeitig Dr. Sahm um sofortige Beurlaubung vom Amte gebeten. Mit diesen Anträgen soll für die Durchführung des angekündigten Gesetzes über die Neuregelung der Verfassung der Reichshauptstadt, wodurch der bestehende Dualismus in der Berliner Verwaltung beseitigt werden soll, freie Bahn geschaffen werden. Reichsminister Dr. Frit hat diesen Anträgen fastigegen und mit Zustimmung des Führers und Reichsleiters die weitere Verwendung Sahms im Reichsdienst in Aussicht gestellt.

Die Kampfbünde wehren sich.

Von
unserem Pariser Korrespondenten.
R. H. Paris, 9. Dezember.

Wenn man sich die einzelnen Phasen der dramatischen Kammerführung über die Bünde in das Gedächtnis zurückruft, so kann man heute, angesichts des Entschlusses der Bünde, daran zweifeln, ob der im Auftrag der Feuerkreuzler sprechende Abgeordnete Barnagay die Wirkung beabsichtigt hat, die sein Verhöhnungsvorlesung hervorrief. Am vergangenen Freitag hatte man tatsächlich, nachdem sich Sozialisten, Kommunisten und Feuerkreuzler bereit erklärt hatten, ihre Organisationen zu entwaffnen und die Kampfbünde aufzulösen, den Eindruck, als ob die Streitfrage der Bünde von nun an ohne Schwierigkeiten gelöst werden könne. Doch dieser Eindruck war eine Täuschung. Die Welle der Verhöhnung, die am Nachmittag noch sämtliche Fraktionen von der Rechten bis zur Linken überflutete, ebte in der Nachtigung eben so schnell wieder ab, wie sie gekommen war.

Herr Barnagay und seine Freunde sahen mit Bestürzung, daß bei der Beratung der von der Regierung eingebrachten Gesetzesentwürfe über die Entwaffnung und Auflösung der militärischen Organisationen die Vertreter der Volksfrontparteien die Führung an sich gerissen hatten. Der sehr geschickte mandrierende süßliche Margitenführer Léon Blum triumphierte, ebenso die Genossen der dritten Internationale, die sich keine bessere Gelegenheit wünschten konnten, um gegen die nationalen Bünde vorzugehen.

Die Linke nutzte die allgemein verwirrte Stimmung aus. Unter ihrem Druck wurde das Regierungsvorhaben so umgeändert, daß jetzt der Innenminister die Vollmacht hat, unter Einholung eines Gutachtens des Staatsrates alle militärischen und halb-militärischen Verbände aufzulösen. Die Abgeordneten der Rechten stimmten gegen das Gesetz, das jedoch mit 408:179 Stimmen angenommen wurde. Damit hat die Volksfront, deren Forderungen fast alle berücksichtigt worden sind, einen Erfolg errungen, an den sie selbst 24 Stunden früher nicht geglaubt hätte.

Die Rechte, die diese Tatsache heute offen auslöst, ist außer sich, daß ihr großzügiges Angebot so mißbraucht worden ist. Das Schicksal der Bünde hängt jetzt von der jeweiligen parteipolitischen Einstellung des Innenministers ab, falls das Gesetz in dieser Form vom Senat angenommen wird. Da eine Volksfront-Regierung im nächsten Jahr durchaus im Bereich der Möglichkeit liegt, ist die Entfaltung der Rechten begreiflich. Man macht in diesen Kreisen vor allem Laval, der bisher von der Rechten bedingungslos unterstützt wurde, den Vorwurf, daß er sich nicht genügend eingesetzt habe, die scharfe Wälfung des Gesetzes zu mildern oder sogar zu verhindern. Es ist jetzt nur noch die Hoffnung geblieben, daß der Ministerpräsident bei der Beratung im Senat einige Milderungen einflechten wird. Aber groß ist die Hoffnung der Rechten auf eine wesentliche Veränderung des Gesetzes nicht. Denn, wenn Laval mit der Fassung des Gesetzes nicht einverstanden gewesen wäre, dann hätte er ja schon in jener dramatischen Kammerführung zu intervenieren Gelegenheit gehabt.

Es ist schon die Verwirrung in den parlamentarischen Rechtskreisen sehr groß, so erst recht im Lager der nationalen Kampfbünde, die nicht geglaubt haben, daß das Angebot Barnagays auf einen Sieg der Volksfront hinauslaufen würde. Der Präsident der Jeunesses Patriotes, Pierre Taktin-gier, hat einen Aufruf erlassen, in dem er den Führer der Feuerkreuzler, den Oberstleutnant de la Rocque, anfragt, daß er vor der Volksfront kapituliert habe. Im ähnlichen Sinne sind auch die Proteste der Solidarité Française und der Action Française gehalten. De la Rocque erklärt wiederum, daß er mit der Entwaffnung und Auflösung der halb-militärischen Organisationen durchaus einverstanden sei. Er betont jedoch besonders, daß die Feuerkreuzler weder Waffen noch militärisch ausgerüstete Organisationen hätten. Mit dieser Erklärung wollte der Oberstleutnant anscheinend zeigen, daß das Gesetz auf die Feuerkreuzler nicht angewandt werden könne.

Wenn es in seiner heutigen Form vom Senat angenommen wird, dann ist, wenn nicht mit einer Auflösung, so doch zumindestens mit einer Umorganisation des Jeunesses Patriotes, der Solidarité Française und der Französischen zu rechnen. Auch die Feuerkreuzler dürfen an einer Umgruppierung nicht vorbeikommen. Aber es ist zweifelhaft, ob die Bewegung de la Rocque, falls sie in eine Partei verwandelt oder sogar gezwungen wird, ihren Namen zu ändern, dann noch die Schwerekraft von heute haben wird. Wird nicht eine Umstellung der Feuerkreuzler praktisch ihr Ende bedeuten? Diese Frage stellen sich heute alle diejenigen Franzosen, die auf diese Organisation große Hoffnungen gesetzt haben. Ist es auch vorläufig noch nicht so weit, so schwebt doch die Gefahr der Auflösung sehr nahe ein Damoklesschwert über der Bewegung. Die Gefahr für die anderen Verbände ist nicht minder groß. In den nationalen Kreisen nimmt man davon weniger Notiz, da die Bünde der Solidarité Française, der Jeunesses Patriotes und der Französischen in letzter Zeit an Bedeutung immer mehr verloren haben. Während die Feuerkreuzler täglich Hunderte von Rekruten aufnehmen — ihre Mitgliederzahl soll jetzt 700.000 betragen — halten die Kampfbünde zahlreiche Austritte zu verzeichnen. Eine Sonderstellung nimmt nur die royalistische Action Française ein, deren Mitgliederzahl seit Jahrzehnten nur geringen Schwankungen ausgesetzt ist.

Die Bünde werden bei den Propaganda- und Protestaktionen gegen das Gesetz, die zweifellos nach den Ankündigungen in der nächsten Zeit zu erwarten sind, vor allem bewachen, daß sie nicht unter den Begriff der halb-militärischen Organisationen fallen. Ihr Hauptargument ist, daß eine Auflösung vor allem gegen die demokratischen Freiheiten und Einrichtungen der dritten Republik verstoße. Es ist grotesk, daß sich die Kom-

munisten in dem Selbst gegen die Bünde als die eifrigsten Verteidiger des heutigen Regimes aufspielen, als ob die Genossen Sachin, Thorez, Duclos und Wallant-Couturier auf ihr Engste, die Diktatur des Proletariats und den Sieg der Weltrevolution verzichtet hätten!

Wenn die Bünde tatsächlich aufgelöst oder gezwungen werden sollten, sich umzuorganisieren, dürfte das Schlagwort der Volksfront: „Kampf dem Faschismus!“ im Lande seine Wirkung verloren haben und die Linke würde dann in den bevorstehenden Wahlen nicht mehr

Was sagt Italien zu den Pariser Vorschlägen?

Senatsrede Mussolinis läßt keine Zustimmung erkennen.

„Italiens Interessen werden bis zum Äußersten verteidigt.“

▲ Rom, 9. Dezember.

Der feierlichen Eröffnungssitzung des Senats am Montag wohnten der Kronprinz und weitere vier Mitglieder des italienischen Königshauses bei. Senatspräsident Federzoni begrüßte sie in seiner Eröffnungsansprache unter höchstem Beifall mit dem Hinweis darauf, daß die Welt mit einem Königshaus unlosbar verbunden sei. Ebenso harkten Beifall fand Federzoni für seine an Mussolini gerichteten Begrüßungsworte, in denen er das grenzenlose Vertrauen des italienischen Volkes zu Mussolini und seiner Politik zum Ausdruck brachte. Der Senat erhebe den gleichen empfindlichen Protest gegen den Senatsentscheid, wie die Kammer. Als äußeres Zeichen seien fast alle Senatoren, mit den königlichen Prinzen an der Spitze bereit, ihre goldenen Senatsmedaillen dem Staats-schatz zu opfern.

Eine Belustigung lag eine von dem Senator Großadmiral Thaon de Revel eingebrachte und von fast allen Senatoren unterschriebene Entschließung vor, in der der Senat seine volle Unterstützung mit dem Wert Mussolinis zum Ausdruck bringt. Der Senat wendet sich darin zugleich gegen den ungerechten und absurden Vorwurf, den Willen Italiens zu brechen, und betont die absolute Rechtmäßigkeit des Vorgehens Italiens in Afrika zur Verteidigung seiner Lebensgrundlage auch durch das Wort des Königs geltend gemachten Notwendigkeiten.

Als einziger Redner zur Tagesordnung wies Großadmiral Thaon de Revel unter höchstem Beifall darauf hin, daß er im Krieg die italienische Flotte in „brüderlicher Zusammenarbeit“ mit den Flotten Frankreichs und Englands befehligt habe und es niemand für möglich gehalten habe, daß die englische Flotte im Mittelmeer gegen Italien zusammengezogen werde und daß zwischen Frankreich und England gegen Italien gerichtete Umarmungen zukunfts kommen könnten. Italien werde die Sache seiner Ehre und seiner Zukunft nicht aufgeben.

Senatspräsident Federzoni erklärte hierauf die von dem Großadmiral eingebrachte Entschließung als einstimmig angenommen.

Mussolinis dankte mit kurzen Worten. Nach einem habe der Senat gezeigt, daß er auf der Höhe der Aufgaben stehe, die der fortschreitenden italienischen Nation von der Weltgeschichte zugewiesen worden seien. Der Senat könne sich freuen, daß die Interessen Italiens in Afrika und in Europa bis zum Äußersten verteidigt werden würden.

Der Senat tritt am Dienstag nachmittag zur gemeinsamen Abstimmung über das Gesetz zur Genehmigung der außerordentlichen Ausgaben für das italienische Unternehmen in Afrika zusammen.

Bei der Geldsammlung in der Kammer und Senat wurden nach Zeitungsberichten 1200 Medaillen abgegeben, die einen Wert von rund 30.000 Goldlire darstellten. Von antiker italienischer Seite wurde im Anschluß an die Senatsführung am späten Nachmittag erklärt, daß die italienische Regierung auch jetzt noch keine Mitteilung über die in Paris aufgestellten Vorschläge zur Lösung der abessinischen Frage erhalten habe. Man zeigt deshalb in diesen Kreisen auch weiterhin freudige Zurückhaltung, die schon angesichts der Tatsache, daß jetzt zwischen den einzelnen Staatsmächten mit diesem Ufer an einer Lösungsmöglichkeit gearbeitet werde, angelehnt erscheinen müsse. Aus solchen guten Willens seien, wie man hinzufügt, auf allen Seiten vorhanden. Alles weitere werde freilich davon abhängen, ob die französischen englischen Vorschläge der Wiedervereinigung Italiens entsprechen können. Wäre dies der Fall, so würde man sich nicht wundern, daß die Pariser Vorschläge nach ihrer Genehmigung durch die englische Regierung der italienischen Regierung unmittelbar in Rom oder über ihren Botschafter in Paris zugehen werden.

Einberufung des Völkerbundes zum 17. Dezember.

DNB Genf, 9. Dezember.

Auf Verlangen des Vorstehers des Rates der Nationen für die Anberufung der Mitglieder des Rates hat

mit der Parole der „drohenden Bürgerkriegsgefahr“ operieren können. Vorläufig aber bestehen die Kampfbünde noch. Sie werden auf den Vorstoß des Parlamentarismus, der zweifellos erfolgreich war, mit einer Gegenoffensive antworten. Damit dürfen die politischen Verbände wieder neu entfacht werden, die Frankreich in zwei große Lager teilen. Man darf gespannt sein, wie Laval, dessen Stellung durch das Vertrauensvotum der Kammer stark befestigt wurde, die Schwierigkeiten der nächsten Tage und Wochen überwinden wird.

unbedingt daran fest, daß die Schaffung eines mit Rechtsfähigkeit ausgestatteten Kreuzbündnisses zur Finanzierung der Anberufung der aus dem Rat kommenden abessinischen Vorschläge in dem französischen Mandatsgebiet Spanien solange verschleppt worden sei, daß sich ihre Durchführung unmöglich als dringende Notwendigkeit herausstelle. Zugleich wird aber zugegeben, daß es sich um ein günstiges Zusammenreffen handele, da die Entwicklung des italienisch-abessinischen Konfliktes auf Grund der Pariser Vereinbarungen vom Sonntag eine baldige Befassung der zuständigen Völkerbundsinstanzen notwendig machen kann.

In den offiziellen Erklärungen zu dem Ergebnis der Aussprache Hoare-Laval ist schon die Rede davon gewesen, daß die englisch-französischen Vorschläge nicht nur der italienischen Regierung, sondern auch dem Völkerbund unterbreitet werden sollen. Der Versuch der Sanctionskonferenz, der auf den 12. Dezember einberufen ist, wurde in diesem Zusammenhang genannt. Es wurde hier aber sofort darauf hingewiesen, daß dieser Versuch keinesfalls zur Entgegennahme von Vermittlungsvorschlägen zuständig ist. Er ist befähigt nur der Arbeitsgemeinschaft von Völkerbundsmitgliedern zu einem bestimmten Zweck, aber kein Völkerbundsorgan darstellt.

Die Initiative des Völkerbundes, bei der bemerkenswerterweise keine der Hauptmächte als Antragsteller in die Erörterung tritt, kann die Bedeutung haben, daß die politische Entscheidung, die allgemein von der Januar-Tagung erwartet wurde, bereits auf die Weihnachtszeit vorverlegt wird.

Die Einberufung des Völkerbundes auf den 17. Dezember hat hier ebenso überrascht wie die offizielle Begründung, die dieser Einberufung gegeben wird. Das Völkerbundssekretariat hält zwar

der amtierende Präsident des Völkerbundes Ruy Guinazu (Argentinien) diesen zu einer nichtöffentlichen Sitzung auf den 17. Dezember 11 Uhr einberufen.

Die Einberufung des Völkerbundes auf den 17. Dezember hat hier ebenso überrascht wie die offizielle Begründung, die dieser Einberufung gegeben wird. Das Völkerbundssekretariat hält zwar

Der spanische Ministerpräsident Chapaprieta teilte kurz nach Mittag mit, daß er dem Staatspräsidenten den Rücktritt des Gesamtkabinetts angezeigt hat.

Die Ursachen zu der neuen spanischen Regierung liegen in der in den letzten Wochen immer deutlicher zutage tretenden Unzufriedenheit der Regierungsparteien mit den Finanzverhältnissen des politisch unabhängigen Ministerpräsidenten Chapaprieta sowie in den letzten großen Skandalen, durch die bekannte spanische Politiker und ihre Parteien belastet wurden. Von diesen Skandalen hatte der Fall Strauch, bei dem große Bestechungen angelegener Mitglieder der Radikalen Partei des früheren Ministerpräsidenten Carrero, darunter auch ein Neffe von ihm, zutage traten, schon bei den letzten Regierungskrisen im September und Oktober eine Rolle gespielt. Dazu war nun noch eine mit reichem Material belegte Angelegenheit gekommen, die der frühere Generalinspektor für die Kolonien Rombea ermittelte. Danach soll verurteilt worden sein, den Staat um 3,5 Millionen Pesetas zu betrügen, die an die Barcelonener Reederei Firma Taya, die einen Schiffsverkehr nach Westafrika unterhält, ohne verpflichtenden Reisepass geschahft werden sollten. Von Taya, der in finanzielle Schwierigkeiten gekommen ist, wurde behauptet, daß er zu Beginn der politischen Laufbahn von Carrero dessen Protektor gewesen sei. Die Angelegenheit spielte aber vor drei Monaten als Carrero noch Ministerpräsident war. Damals soll im

200 Ehrengäste besichtigen die Reichsautobahn.

DNB Heidelberg, 9. Dezember.

Heute morgen trafen mit zwei Sonderzügen in Heidelberg etwa 200 Ehrengäste der Reichsautobahn ein, die in Nürnberg der Jubiläumsfeier der Eisenbahn beigegeben hatten. Vor den Gästen, unter denen sich viele ausländische Herren befanden, sprach bei einem Frühstück Generalinspektor Dr. Tobi. Er führte aus: Sie haben gestern am Ehrentag der deutschen Eisenbahn die Eisenbahn von ihrer technischen Seite her kennengelernt, heute werden Sie die Reichsautobahn kennen lernen, die nach den Ideen Adolf Hitlers gebaut wurde. Die enge Zusammenarbeit zwischen Kraftwagen und Schiene soll bewiesen, daß beide keine Wettbewerber mehr sind. In 15 Jahren wird das Gesamtnetz der Reichsautobahn fertig sein, an dem jetzt unter Gefahr einer vierstelligen Millionen Menschen beschäftigt sind.

An der Veranstaltung nahmen auch der Generaldirektor der Reichsautobahngesellschaft Dr. Dörpmüller und Staatssekretär Wagner teil.

Nach Generaldirektor Dr. Tobi sprach Dr. Dörpmüller. Er schilderte, wie der Bau der Reichsautobahnen im engen Zusammenhang mit der Lösung der Arbeitslosenfrage in Deutschland stehe. Wenn die Arbeitslosen arbeiteten, seien sie für uns und für die nächsten Generationen wiedergewonnen. Das sei der Grundgedanke der Arbeit an der Reichsautobahnen.

Nach einer kurzen Rundfahrt durch Heidelberg wurde dann die Fahrt über die Autobahnstraße Heidelberg — Mannheim — Frankfurt/Main angetreten, die auch an dem Punkte vorbeiführte, an dem der Führer seinerzeit

den ersten Spatenstich zum Beginn des Baues dieser Straße getan hatte.

In Sonderzügen wurde dann die Fahrt von Frankfurt nach Berlin angetreten.

Unverschämte Lügenheze.

Fälschungen der Wiener Altpapierpresse.

DNB Berlin, 9. Dezember.

In letzter Zeit führt ein Teil der Auslandspresse wieder einmal einen systematischen Lügenkrieg gegen Deutschland an, ganz offensichtlich zu dem Zweck, um angesichts der starken wirtsschaffenden Spannungen ein Ablenkungsmanöver zu inszenieren, für das wieder einmal das nationalsozialistische Deutschland herhalten muß. Am unverkennbarsten geäußert sich hierbei die Wiener Altpapierpresse. Der „Wiener Telegraph“ geht sogar so weit, Behauptungen eines englischen Nachrichtenbüros in der größten Weise zu fälschen.

Das Wiener Blatt behauptet, daß dieses Nachrichtenbüro von Massenhetzungen und Brutalkriegen in deutschen Gefängnissen berichtet habe. Wie festgestellt wurde, hat das englische Büro solche Lügennachrichten nicht verbreitet und rüdt selbst von derartigen Lügen Nachrichten energisch ab. Es ist an der Zeit, daß die ankündigende und letzte Weltspitze dieser politischen Brunnenerverfälschung entgegentritt, zumal sie jederzeit in der Lage ist, auf Grund von authentischen Informationen sich davon zu überzeugen, daß an den ganzen Lügenmeldungen über angebliche innerpolitische Auseinandersetzungen in Deutschland kein wahres Wort ist.

General Graziani befehrt.

DNB Rom, 9. Dezember.

General Graziani, der Befehlshaber der italienischen Truppen in Somalia, ist zum Armeekommandanten befohrt worden. Er bleibt auch als Armeekommandant weiterhin in Afrika.

Eder bleibt Europameister.

Der Spanier Martinez nach Punkten geschlagen.

Berlin, 9. Dezember.

Europameister Eder, der Mitte Januar nach Amerika will, fand heute im Sportpalast dem um zwei Jahre älteren Spanier Hilaro Martinez gegenüber, der vor Jahren einmal der Schreden aller amerikanischen Mittel- und Weltgewichte war. Große Ringerfahrung und ausgezeichnete Abwehrkräfte halfen dem Spanier über die Runden. Von der 7. Runde an führte Eder ganz klar. In der 13. Runde blutete der Spanier hart; zweimal mußte er zu Boden, aber er wehrte sich ab und fand die 15. Runde tapfer durch. Eder wurde überlegener Punktsieger.

Stad

Wiede

Die Hausfrau, die aus dem Kommando der Pfundlammer gebeten, die Patete, lera sofort übergeben

Es wird noch am 8. Uhr im E und Kulturabend gemietet. Da das Lungenfeld gefaltet nur besten empfo

Bere

über unglaublich

Am Sonntag an der Kreuzstraße ausliefte. Als man in der Wirtschafft hielt und ihn um Länder dem B seinen Mantel in Höhe. Darob gerie regung, daß der H zu verlassen und m zu verschwinden.

Das Verhalten genah zu dem B die sich als Gast wir festhielt, daß mit Holländern der auf sämtliche Sinfar einen eckförmig stattgefunden hat gleichfalls ein ketten entstanden. Gibt, die wissen, w haben. Umso mehr verzweifeln.

Achtung bei

Vom Verein für

Das Weihnachtsgeschehen, seinem Reiz, seinem Punkt des deutschen man — wenn gleich her — daß das Sin n a h s b a u m, u fenster auf den Ma kann deutlich beob samsinn sehr w Verbessert ausst ung, um zu empfin Reflektions-Schau felder und störend in Weihnachtsbaum ge sich die Nikolaus nachts zum T Wir wollen d'raus ausgerollt wird. — kommende Adve ntenleben einen sin (Darauf gehören u Belohnungen mu weisfälliger s cher Kunst u werks erinnert u

Nachla

Mit Wierge

Bei einer S laumarktes in eine mehreren jungen L jähriger Mann aus art „beachtet“ hat bracht werden mu keine besondere hat sich jedoch d z mer, daß er jetzt m St. Agnes-Hospital

Verfah

Kraftwa

S Gestern abent sich am Bordstein, a an der Navardistra antzulegen und ohn wagen (sah an den Um nicht überfahren schleunigst zur Seite wurde beschädigt. D nes verkehrswidrige

Vorfie

Ein A

S Wir teilen in diesem oder jenen den. Nun kommt je einem Anwohner der 12 Pfund schweres S konnten in diesem R übrigen kann den R werden, ihre Tiere d daß sie leicht zu über

S

Wer ist der Wessei-Blah zum S des Stadtwaldlagers DNB.

S

Verkehrsänder mit einem unbedacht jenen wurden gebüh rader nicht mit Kind S Gefunden wur

(7107)

Stadt Anholt.

Von der NS-Frauenkraft.

a. Die Mitglieder der NS-Fr. werden erfreut sein, zu hören, daß ihnen für ihre Arbeiten im Dienste des NS und für ihre Heimabende durch das Entgegenkommen ihrer Durchlaucht der Fürstin zu Salm-Salm ein geeigneter Raum im alten Kinderheim am Eiermarkt zur Verfügung gestellt worden ist; der Umzug wird noch in dieser Woche stattfinden. Am nächsten Sonntag veranstaltet die NS-Fr. im Saale Bennemann eine stimmungsvolle Weihnachtsfeier, zu der auch die Familienangehörigen der Mitglieder eingeladen sind.

Bestandenes Examen.

a. Herr Josef Legel and, ein Sohn unserer Stadt, bestand am 7. 12. vor der Prüfungskommission in Berlin das große juristische Staatsexamen. Dem jungen Assessor herzlichsten Glückwünsche!

Hemden

Die Ortsgruppe der NSD bittet.

a. Die Pfundsammlung für Dezember wird am kommenden Mittwoch und Donnerstag gehalten. Mit Rücksicht auf das bevorstehende Weihnachtsfest hoffen wir, daß alle etwas mehr geben. Besonders bitten wir um etwas Sped und Fett. Die Sammlung wird von der NS durchgeführt, die sich in liebenswürdiger Weise zur Verfügung gestellt hat.

Turnen / Spiel / Sport

Rheingold Emmerich — Westfalia Anholt 3:1.

Die Anholter Westfalia-Reise trug am Sonntag in Emmerich ein Spiel gegen eine kombinierte Mannschaft des Rheingolds Emmerich aus, in dem letztere mit 3:1 den Sieg davontrug.

Für nächsten Sonntag ist ein Fußballspiel auf dem Anholter Platz vereinbart.

Märkte.

Bocholter Marktbericht.

Aufgebaut waren 2 Kartoffelstände, 29 Gemüsestände, 2 Butterstände, 2 Käsestände, 7 Eierstände, 3 Fleischstände, 2 Geflügelstände, 8 Fischstände. Preise: Kartoffeln Wd. 37-40, Rotkohl 10, Weißkohl 7-9, Wirtling 10, Blumenkohl (Stück) 35-50, Nessel 20-38, Birnen 15-20, Porree (Bund) 10, Wadnüsse 50-60, Haselnüsse 45-60, Kohlrabi (Stück) 10, Rosenkohl 25-38, Weintrauben 80-75, Bananen 45, Zitronen (Stück) 8-10, Zwetschen 10, Tomaten 25, Sellerie (Stück) 10, Spinat 15, Möhren 7, Feigen 35, Grün Kohl 10, Salat (Stück) 12, Butter 1,55-1,60, Käse 95-1,20.

Eier (Stück) 10-11, Rindfleisch 70-75, Schweinefleisch 80-1,00, Geflügel 80, Fische 25-60.



Bubbe im Tragekleiden. Ullstein-Schnittmuster K-M 4762



Weihnachtsbescherung

Zu keiner Zeit wird so eifrig für das kleine Volk im Hause gekümmert wie in den Wochen vor der Weihnachtsbescherung. Es gilt nicht nur die eigenen Kinder mit neuen Kleidern zu bedenken, jede Mutter blickt in dieser Zeit auch anderen, die vom Schicksal weniger begünstigt sind, und für die mitzugeben ihre Pflicht und Freude zugleich ist. Warme Winterkleider heißen das Gebot der Stunde. Für Schulmädchen entstehen nette Schottenkleider, denen man schnell noch ein helles Krägelchen einseht, oder mollige Mäntel mit dem neuen Mittelschluß und einem großen Pelzragen. Dem jüngeren Schwesterchen wird ein Hängerkleid genäht, auf dem in stilleren Abendstunden eine zierliche Stiderei entsteht. Das Resthäkchen bekommt ein Spielhäkchen aus praktischem Wollstoff. Lustig spielen die Hände ein bißchen mit der Pomponnähur an seinem Ausschnitt. Ein Kollanzhang wird dem

kleinen Jungen zugebastet, ein Mäntelchen mit passenden Knöpfen dem Mädchen. Auch gestrickt und gehäkelt wird mit Eifer. Wasche fügen sich an Wasche zum kindlichen Pullover, während die Puppen eine der alten Weihnachtslieder summen. Und dann ist alles fertig, und der schöne Tag der Bescherung lohnt mit Lichterglanz und strahlenden Kinderlächeln jede Mühe. Undächtig lauschen alle dem Weihnachtsspiel. Mit Stolz stellt Mutter fest, wie reizend ihr die Engelstümmen für die Größere und die Kleinsten gelungen sind. Häklich aus Herz gebildete Puppen im Tragekleiden, Stofftiere als fröhliches Spielzeug lösen helle Begeisterung bei der kleinen Schar aus. Wenn nun zum Schluß ihre Ärmste im bunten Kollanz einer Leduchendüchse noch allerhand Gutes zum Schnabulieren verteilt, kann sich Mutter befriedigt sagen, daß sie ihre Sache mal wieder ausgezeichnet gemacht hat.



Engelstümmen zum Weihnachtsfest. Ullstein-Schnittmuster K-M 4766



Mäntelchen u. passendes Krägelchen. Ullstein-Schnittmuster K-M 4866



Kollanzhang für kleine Mädchen. Ullstein-Schnittmuster K-M 4762



Wintermantel mit Pelzragen. Ullstein-Schnittmuster K-M 4768

— Schluß des redaktionellen Teiles. —

Ullstein-Schnittmuster zu haben bei: **Bernhard Kemming, Bodolt, Nordstr. 18.** In Kleider- und Mantelstoffen führen wir stets das Neueste.

†
Das Jahresseelenamt
für den verstorbenen
Bauer Joh. Sondermann
findet statt am Mittwoch, dem 11. Dez., morgens 1/9 Uhr in der St. Josefikirche, wozu freundlich eingeladen wird. [2326]

Schenkt nützlich!
Heizkissen
aus dem Elektrofachgeschäft
Walter Unland
Nordstraße 53. 6108k

Droma Schinkenpulver
schützt sicher Schinken, Mettwürste und Speckseiten vor dem Verderben und vor Mägen. Packung für eine Schlachtung reichend RM. 0,75. Erhältlich nur beim Hersteller: 59150
Drogerie Maass
Bocnolt, Osterstraße 25.

Keine Langweile!
Wenn man das Volksblatt als Begleiter wählt! Jede Spalte interessant. Natürlich kann man nicht nur das Volksblatt, man empfiehlt es auch seinen Verwandten und Bekannten, denn eine wachsende Bezeichnung kommt dem weiteren Ausbau zugute. Mehr Leser — noch bessere Leistungen!

Flaschenbier-verleger
gesucht. Kellneranten, die in der Lage sind, kleine Geschäften für Biergut zu stellen, wollen sich melden unter Nr. 33129 an das Volksblatt.

22237
Arbeitspferd
zu verkaufen.
Joh. Moos, Anholt
Feldmark 47

Habe einen frommen, zuverlässigen, schönen
fuchs-Pony
zu verkaufen. 7106t
Ankunft beim Volksblatt.

Bitte
wollen Sie notieren:
„Wohrmannt durch inserieren!“

Familie (3 erwachs. Pers.) sucht zum 1. 4. 36 in ruh. best. Hause 2-3 Zimmer-Wohnung mit geräum. Küche, Bad, und allem nötigen Zubehör, mögl. m. Garten. Bittl. Metzgerhof. Dr. m. Fr. u. 53128 a. d. Volksbl.

30bbeamter sucht zum 15. 12. freundlich
möbl. Zimmer
m. voller oder geteilter Benj. Dr. m. Fr. u. 53128 an das Volksblatt. 2324f

Darlehen
von RM. 200 — 20.000, für Neuanschaffung, Hypothekennorm, etc. durch Zweckparvertrag. Kostenlos Auskunft und Beratung durch:
General-Agent Hugo Mikeska,
Bodolt, Schwertstraße 5
der Hansatösch Spar- u. Darlehens-Gesellschaft m. b. H., Hamburg 1.
Vertreter gesucht. Bei Anfr. Rückp.

Duisburger Oper
Theater am Königsplatz
Kostlose Veröffentlichung im Interesse unserer Leser.
Spielplan vom 10. — 17. Dez.
Dienstag, den 10. Dez., 15 bis 17.30 Uhr: „Petersens Mondfahrt“. Märchenoper von G. v. Bassewitz. 1/2 Preise 2: 0,30—1,50 M.
20 bis 22.45 Uhr: „La Traviata“. Oper in 3 Akten von G. Verdi. Preise 1: 0,70 bis 4,00 M.
Mittwoch, den 11. Dez., 20 bis 22.45 Uhr: „Die Frau im Spiegel“. Operette von Will Meisel. Preise 1: 0,70 bis 4,00 M.
Donnerstag, den 12. Dez., 20 bis 22.45 Uhr: „Fidelio“. Oper in 2 Aufzügen von L. van Beethoven. Preise 1: 0,70—4,00 M.
Freitag, den 13. Dez., 20 bis 22.30 Uhr: „Uta von Raumburg“. Schauspiel von Felix Dähnen. Preise 2: 0,60—3,50 M.

Frost an Händen und Füßen?
Johanna hilft!
Erfolgt garantiert in 2-5 Tagen.
Drog. Maass,
Bocnolt, Osterstraße 25
Kellname hat Erfolg!

Kommißbrot
3 Pfd. 45 Pfg., eigene Herstellung
Bäcker und Konditorei Rietkötter
Langenbergstraße.

Empfehle mich zum Sprengen von Beton- und anderen Fundamenten in und außerhalb der Betriebe sowie Sprengmeister Hehr. Rutenbrint
bei Matias Westhofen Hammerstr. 1a. Postkarte genügt

Schäferhund
ausgelassen. Auskunft beim Volksblatt 2325



Schwere Sorgen

bringt ein Umzug in eine andere Wohnung mit sich. Man muß an tausenderlei denken. Vieles möchte man nicht in die neue Wohnung mitnehmen. Aber wo soll man es lassen? Zum Fortwerfen sind die Dinge zu wertvoll.

Unsere Leser haben es in solchen Fällen sehr einfach: Sie geben für wenige Groschen eine kleine V-Anzeige in unserer Zeitung auf und sind die Sorgen los. Denn immer finden sich genügend Interessenten.

Bitte vormerken:
Die kleine V-Anzeige erscheint jeden Freitag.

Bellage

Eröffnung

Eine England

Die Flotte mittig durch den Isthmus eröffnete Untergetaner der London sind.

Die formale Außenministerium von den Locarno. Zahlreiche Dipl. Sachverständige waren geladene britische Nordamerika, Fra

gab nach warme der Hoffnung. Die Flotte mittig durch den Isthmus eröffnete Untergetaner der London sind.

alles in untere Angli der werbs der. Der englische Vorberedung der zur Vorbereitung der Englands (statgegrüzt) dann Baldwin der bereits in einer zenz in Genf im Sa heute sei er noch als sel die engl der Washingtoner u längern unter Ber Berichtigungen, die Umständen und den ergeben sollten.

Die britische wagt dazu grenzung so leumühiger Hin England wol Umfangs aller eine Herabsetz die englische W schaffung b dahingehendes zweifellos zu g bauten der gelar. Während der ga nahme dieser Vorricht große Wert solcher den, daß jede Macht Fragen und Schwier urteilen. Es sei klaren werde, was f aber, daß man sich a Begrenzungen währen, die jeder S lung seiner eigene könne, gleichzeitig ab allgemeinen Betrüß. Der Ministerpräsi

„Wenn es sich al rung für die U ergelten, dann ist Votommen zu e verhin dert.“ Der Teil IV des Regeln für die B schiffen durch. Diese Regeln sind be einigen Staaten, Zä tlichen Staatsverband. Wie ich jedoch als anderen Nationen zu die (sranzösisch) gierung, die den Gängen ratifiziert hat in ein Vertragsinstru ges eingebaut werden zu stimmen. Wir U nnahme dieser Regle Welt sein wird, und beider dänter U. v bideit werden Baldwin (schloß m daß, wenn alle hier ve Allgemehheit ein we plern, ein Abkommen das nicht nur eine He der ganzen Welt gethe meinen Gefühl der U nfer Verantwortung die Hoffnung auf ein tretenden Mächten unse rer Arbeit abhäng. minister Hoare zum Marineminister Lord Leiter.

In Abwesenheit H seines Erhaltungsurau wurde, übernahm hiera Zum General wurde der Engländer. Unmittelbar nach E bete sich Ministerpräsi wichtige Staatsgeschäi sprachen dann die Brit die Mitglieder des Brit

Der amerifa verlas zunächst den Br vor 14 Monaten die „reinstigten Staaten“ „Darin wird ein grenzung der Flotte England und Japa tonnage von 20 v. tragssonnige verla sein sollte, eine Per Nur wenn alle dies müsse nach Anstift die Unfruchtbarkeit den Verträge erzielt Davis erklärte, diese noch immer das Hochziel Seit der Abfassung des der Washingtoner Flott zung einer umfassenden schwieriger geworden.

Eröffnung der Londoner Flottenkonferenz.

Eine Vereinbarung über Begrenzung der Seerüstungen soll erreicht werden.

England fordert Abschaffung der Unterseeboote.

DNB London, 9. Dezember.

Die Flottenkonferenz wurde am Montag vor- mittag durch den Ministerpräsidenten Baldwin feier- lich eröffnet. Beteiligt sind die fünf Mächte, die Unterzeichner der Flottenverträge von Washington und London sind.

Die formale Eröffnungssitzung fand in dem Saal des Außenministeriums statt, in dem vor fast genau 10 Jah- ren der Locarnovertrag unterzeichnet wurde.

Zahlreiche Diplomaten, Politiker, Admirale und Flotten- sachverständige waren anwesend, darunter Vertreter des gesamten britischen Reiches, der Vereinigten Staaten von Nordamerika, Frankreichs, Italiens und Japans.

Baldwin

gab nach warmen Worten der Begrüßung zunächst der Hoffnung Ausdruck, daß es gelingen möge, eine Vereinbarung über die Begrenzung der Flotten- rüstungen zu erzielen. Die Konferenz habe eine Aufgabe von höchster Bedeutung. Auch die Borge- schäfte der Konferenz wurde kurz gestreift.

Die beiden im nächsten Jahre ablaufenden Verträge, so erklärte Baldwin, enthalten Bestimmungen, die die Abhaltung einer Konferenz in diesem Jahre vorsehen, um einen Gang für diese Verträge zu finden. Uns ist daher die zwingende Verpflichtung auferlegt, die Arbeit der früheren Konferenzen fortzuführen und

alles in unserer Macht stehende zu tun, um das Unglück der Wiederkehr eines unbe- schränkten Flottenrüstungs Wettbewerbs der ganzen Welt zu verhindern.

Der englische Ministerpräsident wies dann auf die Vorbereitungen hin, die in den letzten beiden Jahren zur Vorbereitung der heutigen Konferenz auf Verleihen Englands stattgefunden haben. In großen Zügen skiz- zierte dann Baldwin den englischen Standpunkt, der bereits in einer Mitteilung an die Abrüstungskonferenz in Genf im Jahre 1932 niedergelegt worden sei. Auch heute sei er noch genau so in Geltung. Heute wie da- mals sei die englische Regierung bereit, die Grundfeste der Washingtoner und Londoner Flottenverträge zu ver- längern unter Berücksichtigung von Veränderungen und Berichtigungen, die sich aus veränderten internationalen Umständen und den Bedürfnissen der einzelnen Mächte ergeben sollten.

Die britische Regierung lege größtes Ge- wicht darauf, daß auch in Zukunft eine Be- grenzung sowohl in gültiger als auch in zahl- reichmöglicher Hinsicht bestehen bleibe.

England wolle gern sehen eine Verminderung des Umfangs aller größeren Schiffe, und ebenso eine Herabsetzung der Bewaffnung. Was wie vor trete die englische Regierung nachdrücklich für die Ab- schaffung des Unterseebootes ein. Ein dahingehendes internationales Abkommen würde zweifellos zu großen Ersparnissen bei den Flotten- bauten der gesamten Welt führen.

Während der ganzen Vorgesprächen sei die An- nahme dieser Vorschläge beständig gefordert worden. Der große Wert solcher Vorgesprächen habe darin bestan- den, daß jede Mächtigkeitsfrage der Lage, die be- sonderen Fragen und Schwierigkeiten der anderen Mächte zu be- urteilen. Es sei klar, daß keine Mächtigkeitsfrage durch- gehen werde, was sie sich wünsche. Die Hauptfrage sei aber, daß man sich auf diese Konferenz auf gewisse Begrenzungen einließ, die so viel Spielraum ge- währen, die jeder Staat der Zukunft die Erfüllung seiner eigenen Sonderbedürfnisse beanspruchen könne, gleichzeitig aber die Welt von der Drohung eines allgemeinen Wettbewerbs befreien.

Der Ministerpräsident fuhr fort:

„Wenn es sich als unmöglich erweist, eine Vereinba- rung für die Abschaffung der Unterseeboote zu erzielen, dann ist es von sehr großer Wichtigkeit, ein Abkommen zu erreichen, das ihren Mißbrauch verhindert.“

Der Teil IV des Londoner Flottenvertrages enthält Regeln für die Behandlung von Handels- schiffen durch U-Boote in Kriegszeiten. Diese Regeln sind bereits in Kraft zwischen den Ver- einigten Staaten, Japan und den Mitgliedern des bri- tischen Staatsverbandes.

Wie ich jedoch als Ergebnis der Vorgesprächen mit anderen Nationen zu meiner Freude mitteilen kann, sind die französischen und die italienische Re- gierung, die den Londoner Flottenvertrag nicht als Ganzes ratifiziert haben, in der Lage, wenn die Regeln in ein Vertragsinstrument außerhalb des Flottenvertrages eingebaut werden, einem solchen Vertrag zu- zustimmen. Wir hoffen, daß dies das Zeichen für die Annahme dieser Regeln durch alle Flottenmächte der Welt sein wird, und daß durch dieses Mittel ein un- beschänkter U-Bootkrieg in Zukunft ver- hindert werden kann.

Baldwin schloß mit den Worten: Ich bin überzeugt, daß, wenn alle hier versammelten Mächte zum Wohle der Allgemeinheit ein wenig von ihren Forderungen opfern, ein Abkommen zwischen uns möglich sein sollte, das nicht nur eine Herabsetzung in den Gesamtonlagen der ganzen Welt gestattet, sondern auch zu dem allge- meinen Gefühl der Weltlicherer beitragen wird. Unsere Verantwortlichkeit wird um so größer sein, als die Hoffnung auf ein Abkommen mit den nicht hier ver- tretenden Mächten notwendigerweise von dem Ergebnis unserer Arbeit abhängen muß.“

Nach der Eröffnung wurde Baldwin vom Außen- minister Hoare zum Leiter der Konferenz gewählt. Marineminister Lord Wintzell wurde der stellvertretende Leiter.

In Abwesenheit Hoares, der von Baldwin wegen seines Erholungsurlaubes in der Schweiz entschuldig- wurde, übernahm darauf Lord Wintzell den Vorsitz. Zum Generalsekretär der Flottenkonferenz wurde der Generalmajor Adrian Holt an gewählt.

Unmittelbar nach Beendigung seiner Rede verabschie- dete sich Ministerpräsident Baldwin unter Hinweis auf wichtige Staatsgeschäfte. In alphabetischer Reihenfolge sprachen dann die Vertreter der einzelnen Staaten und die Mitglieder des britischen Reiches.

Der amerikanische Vertreter Davis

verlas zunächst den Brief, in dem Präsident Roosevelt vor 14 Monaten die grundlegende Stellungnahme der „reinen Staaten zur Flottenfrage niedergelegt hat.

Darin wird eine weitere Herabsetzung der Be- grenzung der Flotten gefordert und im einzelnen von England und Japan eine Verminderung der Gesamt- tonnage von 20 v. H. gegenüber der bestehenden Be- grenzung verlangt, oder, falls dies nicht möglich sein sollte, eine Herabsetzung um 15, 10 oder 5 v. H. Nur wenn alle diese Vorschläge scheitern sollten, dann müsse nach Ansicht Amerikas eine Vereinbarung über die Aufrechterhaltung und Verlängerung der bestehen- den Verträge erzielt werden.

Davis erklärte, diese Stellungnahme Roosevelts bilde noch immer das Fundament der amerikanischen Flottenpolitik. Seit der Abschaffung des Schreisens habe jedoch Japan den Washingtoner Flottenvertrag gebrochen. Die Ergie- lung einer umfassenden Flottenbegrenzung sei dadurch schwieriger geworden. Es müßten alle Bemühungen ge-

macht werden, um neue Wege für eine Verständigung zu finden, die ein neues Flottenwettrennen ver- hindern, eine Störung des Gleichgewichts vermeiden und damit den Weg für einen umfassenden Vertrag ebnen würden. Davis erklärte zum Schluß: Wir wollen keine Flottenverfälschung, wir wollen Begrenzung und Verabreichung.

Der Vertreter des Freistaates Irland.

Nach den Vertretern von Indien und Kanada sprach der Vertreter des Freistaates Irland. Er dankte zunächst Baldwin für die freundlichen Begrüßungsworte. Ein er- folgreicher Abschluß dieser Konferenz würde die Be- stimmungen neu beleben, auch auf anderen Gebie- ten Vereinbarungen zu erzielen, die von unschätzbarem Wert für die Sache des Friedens sein wür- den. Der Freistaat Irland besitze keine Flotte. Der Bau von Kriegsschiffen sei von der Freistaatsregierung aus- geschlossen. Die Erfüllung der 1930 übernommenen Verpflichtungen und nicht irgend ein Sonderinteresse sei es, das Irland veranlaßt habe, auf der Konferenz ver- treten zu sein.

Der französische Abordnungsführer

Botthastier Corbin führte u. a. aus: Frankreich befü- werte nach wie vor die Annahme erheblicher Begrenzun- gen oder sogar großer Herabsetzungen der Flotten- tonnage und Geschwindigkeit, die vertraglich festgelegt seien. Be- deutend schwieriger als die Frage der wertmäßigen Begrenzung sei die Frage der mengenmäßigen Be- grenzung der Flottenrüstungen. Es sei notwendig, neue Faktoren in Rechnung zu ziehen, die die gegenwärtigen Umstände sehr ver- schieden von denjenigen zur Zeit der früheren Flottenkonfe- renzen gestalte. Die französische Abordnung werde alle Vorschläge unterstützen, die darauf hinauslägen, die Seerriegs- führung menschlicher zu gestalten. Er bestätigte hierauf die Mitteilung Baldwin, daß Frankreich sich einem Protokoll anschließen werde, das die in Teil 4 des Londoner Flottenvertrages enthaltenen Bestimmungen für Benutzung von U-Booten in Kriegs- zeiten aufgenommen werden sollen.

Die Strafanträge im Prozeß „Maria Lindenhof“.

Die Reden der Anklagevertreter.

† Württemberg, 9. Dezember.

Im Prozeß gegen die 15 angeklagten Barmherzigen Brüder von Maria Lindenhof teilte der Staatsanwalt am Schluß seines Plädoyers folgende Strafanträge:

- Gegen den Angeklagten Christian Becker (Bruder Placidus) 2 Jahre Zuchthaus und 5 Jahre Ehrverlust.
- Vandolin Ochs (Bruder Germanus) 1 Jahr 3 Mo- nate Zuchthaus, 3 Jahre Ehrverlust.
- Jakob Oberhart (Bruder Leo) 5 Jahre Zuchthaus und 5 Jahre Ehrverlust.
- Julius Hummel (Bruder Solveter) 1 Jahr Zuchthaus, 3 Jahre Ehrverlust.
- S. Schartas (Bruder Augustin) 5 Jahre Zuchthaus und 5 Jahre Ehrverlust.
- Joseph Ochs (Bruder Bernhard) 5 Jahre Zuchthaus, 10 Jahre Ehrverlust.
- Hermann Roos (Bruder Caeleus) 1 1/2 Jahre Zuchthaus, 3 Jahre Ehrverlust.
- Rudwig Gerbrach (Bruder Hieronymus) 3 Jahre Zuchthaus, 5 Jahre Ehrverlust.
- A. Schandelmeyer (Bruder Oswald) 7 Jahre Zuchthaus, 10 Jahre Ehrverlust.
- Johann Kirs (Bruder Petrus) 3 Jahre Zuchthaus, 5 Jahre Ehrverlust.
- Theodor Cichols (Bruder Elpidius) Freispruch wegen Mangels an Beweisen.
- Otto Krüger (Bruder Simon) 2 1/2 Jahre Zuchthaus, 5 Jahre Ehrverlust.
- R. Maibach (früher Bruder Theodor) 3 1/2 Jahre Zuchthaus fünf Jahre Ehrverlust.
- Wilhelm Schäfer (früher Bruder Meinhold) 3 Jahre Zuchthaus, fünf Jahre Ehrverlust.
- A. Weid (Bruder Georg) 1 1/2 Jahre Zuchthaus, drei Jahre Ehrverlust.

Die verhängte Unterlassungshaft soll künftigen An- geklagten in voller Höhe angedroht werden.

Die Gebote der Kirche in gleicher Weise verletzt wie die des Staates.

Die Ausführungen des Staatsanwalts.

Erster Staatsanwalt Dr. Landmesser führte etwa folgendes aus:

Wir leben am Ende eines Prozesses, der weit über den Ort der Straftaten hinaus zunächst großes Aufsehen und später, als nähere Einzelheiten durch die Presse in die Öffentlichkeit drangen, Abscheu und Entsetzen in weitesten Kreisen der Volksgenossen hervorgerufen hat. Das ist fürwahr kein Wunder, wenn man sieht, wie die Täter und wer ihre Opfer waren. Ich bin mir darüber klar, daß es trotz der gründlichen und gewissenhaften poli- zeilichen Ermittlungen im Vorverfahren und trotz der eingehenden Beweisaufnahme in der Hauptverhandlung nicht gelungen ist, volles Licht in das Dunkel zu bringen, das jahrelang über der Anklage Maria Lin- denhof gelegen hat. Mehr als ein Drittel der in der Anklage tätigen Brüder liegen auf der Anklagebank und mehr als ein Sechstel der in der Anklage befindlichen Kranken sind hier als Zeugen vorgeführt worden. Man muß sich fragen: Wie konnten die Angeklagten zu solchen Straftaten kommen, und wie ist es möglich gewesen, daß solche Straftaten so lange verdeckt blieben? Es soll „et- was“ betritten werden, das Anklagen mit Maria Lin- denhof in denen nur Epileptiker, Schwachsinnige und Geistes- kranke untergebracht sind, an sich einen günstigen Boden für derartige Verbrechen bilden. Die stark triebhafte Veranlagung der Missetäter mußte für die Brüder eine starke Verlockung bilden. Sie leben in der Anklage, ab- geschlossen von der Außenwelt, in einer Welt für sich. Gleichwohl habe ich die feste Überzeugung gewonnen, daß es niemals möglich gewesen wäre, daß so viele Brü- der und in so zahlreichen Fällen Kräftebar geworden wären, wenn die maßgebenden Stellen der Kongregation bei der Auswahl der Brüder die Sorgfalt hätten walten lassen, die im Interesse der An- klage, der Kranken und der Sache un- bedingt geboten wäre. Ich muß gestehen, daß ich am ersten Verhandlungstage erschüttert war, als ich die Angeklagten zum ersten Male sah: Leicht fälsche Menschen ohne jeden inneren Halt, die draußen im Strom des Alltags wahrheits- untergeordnet und vielfach niemals in der Lage gewesen wären, den Kampf im Leben aufzunehmen.

Wie war es möglich, daß diese Verbrechen so lange unentdeckt blieben und daß die maßgebenden Organe der Kongregation nicht mehr davon erfuhr? Auch hier hat die Zeitung der Genossenschaft ver- sagt. Es ist der Zeitung bekannt geworden, daß eine Reihe Brüder sich

Im Auftrage der italienischen Regierung

sprach Botthastier Grandi, der sich zunächst für die englische Gastfreundschaft bedankte. Sie werden ver- stehen, so erklärte Grandi, daß meine Regierung ge- wissam die sorgfältig die gegenwärtige Lage zu prüfen und zur Berücksichtigung, die durch die Haltung vieler dem Völkerbund angehörenden Staaten bezüglich meines Landes geschaf- fen worden ist. Nichtsdestoweniger seien italieni- scherlei alle Bestrebungen auf dem Gebiete der Ab- rüstung gefördert und unterstützt worden, und Italien nehme an dieser Konferenz in dem gleichen Geiste teil, der sie so viele Jahre hindurch beseitigt habe. Sein Land sei sich aber bewußt, daß es angestrichelt der schnellen Entwicklung des Flottenbaues nicht leicht sein würde, eine feltumstrebende Lösung auf längere Zeit im voraus festzulegen. Es werde vielleicht notwendig sein, beim Studium der ins Auge zu fallenden Lösungen Schritt zu halten mit den jeweils neu auftauchenden Fragen, um schließlich eine Begrenzung der Flottengrößen für alle annehmbar zu machen. Italiens Hauptziel sei die Vermeidung eines Rüstungswettrennens, ein Ziel, das Italien unter gar keinen Umständen auf- geben könne.

Der japanische Vertreter, Admiral Nagano,

erklärte, daß die japanische Regierung stets die Politik verfolgt habe, den Frieden aufrechtzuerhalten und ihn international zu fördern. Das Ziel dieser Konferenz sei, so wie Japan die Dinge ver- stehe, daß ein neuer um- fassender Vertrag über die Seerüstung ab- geschlossen werden soll in der Absicht, die Flottenstärke vom Jahre 1937 ab zu regeln.

Soll ein neuer Vertrag müßte auf der Grund- lage aufgebaut werden, daß zwischen den großen Flottenmächten der Welt eine gemeinsame Grenze für die Seerüstun- gen festgelegt werde, die so niedrig wie möglich festzulegen sei und nicht überschritten wer- den dürfe. Gleichzeitig damit müßten die An- geklagten erheblich vermindert werden und Ver- teidigungskräfte in reichem Maße vorgezogen wer- den. Die japanische Regierung habe dies für den besten Weg, um zum dauernden Frieden beizutragen.

Nachdem auch noch der Oberkommissar von Neuse- land, der südafrikanische und der australische Vertreter

gesprochen hatten, schloß der Vorsitzende Lord Mon- cell die Einleitung eines aus allen Flottenabordnun- gen bestehenden Ausschusses vor, der als Erster Dienstag vormittag zum ersten Male zusammentreten. Nach der Annahme der Entscheidung zur Einleitung des Ersten Ausschusses wurde die Konferenz vertagt.

Zum Nachfolger Schemms ernannt.

Wie die Nationalsozialistische Parteikorrespondenz mel- det, hat der Führer den bisherigen stellvertretenden Gau- leiter und Staatsminister Fritz Wächter, Weimar zum Gauleiter des Gaues Bayrische Ost- mark und zugleich zum kommissarischen Leiter des SA-Lehrerbundes und Hauptamtslei- ter bei der Reichsleitung der NSDAP ernannt.

Gauleiter Fritz Wächter wurde am 7. Januar 1891 in dem ostthüringischen Städtchen Triebes als drittes Kind von neun Geschwistern geboren. Nach dem Besuch der Volksschule und des Seminars in Weimar wurde er im Jahre 1911 Lehrer im Landkreis Weimar. Im Jahre 1913 trat er als Einjährigfreiwilliger in das Infanterieregiment 94 in Weimar ein. Mit diesem Regi- ment zog er zu Kriegsbeginn an die Front. Nach zweijähriger Verwendung wurde er im Jahre 1915 zum Leutnant befördert. Nach der Revolution wurde Wächter wieder Lehrer in Bippach-Görschhausen. Im April 1926 gründete er dort die erste Ortsgruppe der NSDAP und war auch der erste Ortsgruppenführer. Später wurde er Bezirksleiter und gehörte von 1929 ab zu den sechs natio- nalsozialistischen Abgeordneten, die in den Thür- ingschen Landtag einzogen. Der damalige Volksbil- dungs- und Innenminister Dr. Fritzsche ernannte ihn zu seinem Fachberater. In der NSDAP bekleidete er das Amt des Gauhochschulungsleiters und stellvertretenden Gauleiters. Im August 1932 wurde er Thüringischer Volksbildungsminister und im Jahre 1933 wurde ihm noch das Thüringische Innenministerium übergeben.

Dem Nationalsozialistischen Lehrerbund, zu dessen Hauptamtsleiter ihn der Führer jetzt berufen hat, gehört er seit seiner Gründung an.

Furchtbares Autobusunglück bei Schneidemühl.

Vier Tote, acht Schwerverletzte.

DNB Schneidemühl, 8. Dezember.

Die Pressestelle der Reichsdirektion Osten teilt mit: „Am 8. Dezember 1935 gegen 21,35 Uhr wurde auf der Strecke Schneidemühl—Fitzkau bei dem in der Nähe von Schneidemühl befindlichen Schrankenposten 197 der stä- dtische Autobus von Schneidemühl von einer leersahrenden Lokomotive erfasst und etwa 80 Meter mitgeschleift. Hierbei wurden auf der Stelle vier Insassen des Autobus ge- tötet, acht schwer und die übrigen leicht verletzt. Ärztliche Hilfe war in kürzester Frist an der Unfallstelle. Die Verletzten wurden nach Anlegung von Notverbänden sofort in das städtische Krankenhaus von Schneidemühl gebracht.“

Vier weitere Personen ihren Verletzungen erliegen.

DNB Frankfurt/Oder, 9. Dezember.

Wie jetzt zu dem entgleitenen Kraftwagenunfall bei Schneidemühl in der vergangenen Nacht bekannt wird, sind von den acht Schwerverletzten in- zwischen vier weitere Personen ihren Ver- letzungen erlegen. Danach hat sich die Zahl der Toten auf acht erhöht. Das Befinden der übrigen Schwerverletzten ist nach wie vor ernst.

Der Schrankenwärter, der es verabsäumt hatte, die Schranken zu schließen, wodurch das Unglück geschah, ist vollkommen zusammengebrochen und noch nicht verneh- mungsfähig.

Lawine tötet 88 Menschen.

(Moskau, 9. Dezember.

Die auf der Kola-Halbinsel gelegene Stadt Kirov (früher Murmansk) ist von einem furchtbaren Un- glück heimgesucht worden. Nach einer Meldung der TASS wurden dort zwei weitläufige Häuser durch Schneelawinen, die von dem unmittelbar bei der Stadt gelegenen Berg Zupfok herabstürzten, voll- ständig begraben. Ein drittes Haus wurde erheb- lich beschädigt. Obwohl sofort 2000 Arbeiter zur Rettung der verhafteten Bewohner der Häuser eingesetzt wurden, sind 88 Personen in den Schneemassen ums Leben gekommen. Drei weitere erlitten nach der Bergung ihren schweren Verletzungen. Außerdem wer- den 44 Verletzte gemeldet.

Der Führer und Reichkanzler hat dem finnischen Komponisten Jean Sibelius in Helsingfors anlässlich seines 70. Geburtstages am 8. Dezember 1935 in Aner- kennung der hohen Bedeutung seiner von Liebe zur Hei- mat erfüllten humanitären Werke die Goethe-Me- daille für Wissenschaft und Kunst verliehen.

Wie die Wiener Blätter melden, wird der evangelische Pfarrer von Thening, Gerhard Fischer, dessen Nichtig- keitsbescheid wegen seiner Betätigung zu vier Mo- naten Arrest kürzlich vom Obersten Gerichtshof verur- teilt wurde, nicht mehr in seine Pfarrgemeinde zurück- kehren. Die Behörden haben ihm nach Verhängung seiner Strafe zwangsweise Wien als Aufenthalts- ort zugewiesen.

1927